

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 2
April 1997
54. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

Spurensicherung Das Fritz Wündisch-Archiv

von Dr. Jutta Becher

Am 23. Mai 1996 wurde das Fritz Wündisch-Archiv im Rahmen eines feierlichen Empfangs dem Archiv der Stadt Brühl übergeben. Im Beisein ihrer Töchter, des Bürgermeisters und zahlreicher Gäste unterzeichnete Edith Wündisch im Kapitelsaal des Rathauses die Schenkungs-urkunde. *Die Stadt Brühl schätzt sich glücklich und ist stolz darauf, daß Fritz Wündisch ihr so viel Vertrauen entgegengebracht hat, diesen, seinen wertvollen Schatz zu hüten, zu bewahren und in seinem Sinne zu pflegen*, dankte Bürgermeister Willi Mengel in seiner Ansprache für das Vermächtnis von Wündischs Lebenswerk.

Mit dieser Übergabe entsprach die Familie einem großen Anliegen des 1994 verstorbenen Geschichtsforschers. Er wünschte sich, seine umfangreichen Aufzeichnungen und Schriften zur Brühler Geschichte nach seinem Tod *würdig aufbewahrt, fachkundig betreut und künftigen Nutzern pro-*

blemlos zugänglich zu wissen. Schon im Jahr 1976 hatte Fritz Wündisch vorsorglich einen Schenkungsvertrag mit der Stadt Brühl geschlossen, in dem die Übernahme seiner *Materialiensammlung zur Geschichte der Stadt Brühl und des rheinischen Braunkohlenbergbaus* geregelt ist. Mit dem Vertrag verpflichtete sich die Stadt Brühl, diese Materialien ordnungsgemäß aufzubewahren und zu verwalten. Zum 1. Oktober 1996 hat die Stadt Brühl den Auftrag vergeben, die Sammlung systematisch zu erschließen, um Benutzern (Schülern, Studenten, Forschern, u.a.) dadurch die Handhabung zu erleichtern.

Seit 1951, als die *Brühler Heimatblätter* (BHB) nach 25jäh-riger Pause erstmalig wieder erschienen, hat Fritz Wündisch mit einer Fülle von Aufsätzen ganz entscheidend zur Gestalt und zum Profil dieser lokalhistorischen Zeitschrift beigetragen. Sein erster Aufsatz für die BHB, mit dem er die erste Ausgabe 1951 eröffnete, behandelte *Das Kohl-*

bergwerk auf der Gapgeyen. Sein letzter Beitrag für die BHB erschien im Oktober 1993, *Zur Geschichte der Kem-pishofstraße*. Zwischen diesen beiden Aufsätzen liegen mehr als 40 Jahre intensiver Forschungsarbeit. Wie ist es dazu gekommen?

Wündischs *Schriftstellerei*, wie er es selber nannte, begann mit dem Thema Braunkohle. *Mein Opus 1* erschien sogar schon vor dem Krieg, berichtet er im Vorwort zu seiner Aufsatzsammlung *Braunkohlenstaub – Aufsätze zur Geschichte des rheinischen Braunkohlenbergbaus* (erschienen 1972). Als Rechts-anwaltsassessor¹ hatte er unter dem Namen seines damaligen Chefs, Dr. Curt Wegge, einen Beitrag für den Heimatkalender 1938 des Landkreises Köln verfaßt. Schon kurze Zeit später wurde dieser Aufsatz mit dem Titel *Vom Braunkohlenbergbau im Landkreis Köln*



Edith Wündisch mit ihren Töchtern Ingrid Weisel, Dr. Edith von Sandersleben und Tillys Türk nach der Unterzeichnung der Schenkungs-urkunde. Rechts: Bürgermeister Willi Mengel.
Foto: H. Blondiau

von zwei anderen Zeitschriften nachgedruckt – sehr zum Stolz und der Zufriedenheit von Dr. Wegge und Fritz Wündisch. Einen weiteren Anstoß zur Beschäftigung mit der Geschichte des rheinischen Braunkohlenbergbaus erhielt Fritz Wündisch im Jahr 1947 durch die Anfrage eines Instituts nach der Geschichte der Roddergrube. Bei dem Versuch, diese Anfrage zu beantworten, stellte Wündisch fest, daß ihm dafür keinerlei Unterlagen zur Verfügung standen – es gab bisher noch keine *wohldokumentierte Werksgeschichte*. Daraufhin entschloß er sich, diesen Mangel zu beheben. Und damit begann die eigentliche Forschungsarbeit für Wündisch, denn nun wollte er es ganz genau wissen: Er fing an, die Geschichte des rheinischen Braunkohlenbergbaus systematisch und präzise zu recherchieren. Seine Ergebnisse verarbeitete er zu Aufsätzen, die er veröffentlichte: zunächst, ab 1950, in *Revier und Werk*, der Zeitschrift für die Betriebe des rheinischen Braunkohlenbergbaus. Ab 1951 erschienen parallel dazu die Beiträge in den *Brühler Heimatblättern*, der Zeitschrift des Brühler Heimatbundes, dessen Mitglied er seit 1950 war. Die Aufsätze in den *Heimatblättern* behandelten allerdings schwerpunktmäßig Themen zur Brühler Stadtgeschichte. Auch das hatte seinen Grund: *Weil ich mich nur heimisch fühle in einer Gegend, deren Geschichte ich kenne, befragte ich die damaligen Brühler Heimatforscher danach. Ihre Auskünfte enttäuschten mich; sie hielten Legenden und Sagen für Historie. Es war eine große Überraschung für mich, daß sich noch kein Brühler die Mühe gemacht hatte, die Geschichte der Stadt wissenschaftlich einwandfrei zu erforschen. (...) Das reizte meine Neugier. Ich entschloß mich, auf eigene Faust aus den mir erreichbaren Archiven Daten zur Brühler Geschichte zu sammeln* (zit. aus dem Gespräch mit Hans Adloff in den BHB 1985, S. 14). Dabei zeigte sich, daß Wündischs Forschungen zur Brühler Geschichte und zur Geschichte der Roddergrube vielfach ineinander verschränkt waren. Viele Fakten waren für beide Bereiche wichtig: *Um die Brühler Geschichte recht zu verstehen, mußte ich die rheinische, insbesondere die kurkölnische Geschichte kennen, und um die Geschichte der Roddergrube recht zu verstehen, mußte ich die Geschichte des rheinischen Braunkohlenbergbaus kennen*, schreibt Wündisch im Vorwort zu seiner Aufsatzsammlung *Braunkohlenstaub*.

Für Wündisch lag es als Jurist nahe, auch historisch tätig zu sein, denn in diesem Beruf muß er *Beweismittel sammeln, muß deren Glaubwürdigkeit prüfen, muß Aussagen, die einander widersprechen, gegeneinander abwägen, muß versuchen, Lücken einer Beweiskette durch Indizien zu schließen – bis er zu einem zureichend begründeten*

Urteil kommt (zit. aus dem Gespräch mit Hans Adloff in den BHB 1985, S. 14). Und genau so läßt sich auch Wündischs Vorgehen bei seinen Forschungen und Recherchen charakterisieren: Quellen sammeln und auswerten, nur Bewiesenes anerkennen, sich nicht auf Nachrichten aus zweiter Hand verlassen! *Da ich mich immer nur auf beweisbare Fakten gestützt und die meisten Beweise aus unveröffentlichten oder an entlegener Stelle veröffentlichten Archivalien geschöpft habe, sind meine Aufsätze weithin Dokumentationen* (zit. aus: *Alt-Brühl. Aufsätze zur Brühler Geschichte*. 1973, S. 1). Mit diesen Dokumentationen verfolgte er ein ganz bestimmtes Ziel: das sorgsame Aufsuchen und Bewahren der Spuren, die frühere Generationen hinterlassen haben. Sinn und Leitidee seiner Sammlung beschrieb er folgerichtig mit einem einzigen Wort: *Spurensicherung*. Wündisch wußte, daß ein solches Vorhaben nur gelingen konnte, wenn man sich hinsichtlich Zeit und Raum beschränkt. So hat er nur solche Archivalien erfaßt und ausgewertet, die etwas zur *Brühler Geschichte* aussagen, und zwar von den Anfängen der Brühler Geschichte bis zum Ende der Franzosenzeit. Zu diesem Zweck entzifferte er nicht zuletzt alte Schriften, handgeschriebenes Mönchslatein, deutsche Akten der Reformations- und der Barockzeit, Akten in altem Französisch. *Und je größer die Anzahl der gesammelten Mosaiksteinchen ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß die daraus zusammengesetzten Bilder der Vergangenheit einigermaßen wahrheitsgetreu sind* (BHB 1984, S. 29).

Seit seiner Pensionierung im Jahr 1975 hatte Fritz Wündisch noch fast 20 Jahre Zeit, sich mit ganzer Kraft der Erforschung der Brühler Geschichte zu widmen – *es ist für mich jetzt ein Full-Time-Job*, sagte er damals².

Was beinhaltet die Sammlung Wündisch?

Das Fritz Wündisch-Archiv besteht aus 43 Ordnern mit Akten-Auszügen, Volltext-Abschriften (240 Volltexte aus den Jahren 929 bis 1777), Literaturübersichten und Kopien, Listen von Archiv-Fundstellen. 23 Ordner enthalten thematisch geordnete Notizen. Es gibt 18 Schubert mit Korrespondenzen, außerdem eine Zeitschriftensammlung, Manuskripte, Notizen sowie die gedruckten Schriften von Fritz Wündisch. In 10 Karteikästen sind sämtliche Brühler Einwohner erfaßt, die in der Zeit von 1098 bis etwa 1820 archivalisch erwähnt wurden. Darüber hinaus gehören zu dieser Sammlung Siegel-Abgüsse, Original-Urkunden sowie Stammtafeln von Adelsfamilien, die Beziehungen zu Brühl hatten, u.v.m. *Das Ziel meiner Sammlertätigkeit besteht darin, durch Durchforschung aller erreichbarer*



Seit 1855 im Familienbesitz



Peter Klug

Inh. Frommann · Juwelier und Uhrmachermeister
Uhlstraße 63 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32 / 4 24 94

Archive einen „Datenspeicher“ anzulegen, der alles enthält, was man über die Brühler Geschichte – von den Anfängen bis zum Jahre 1815 – wissen kann.

Nach Wündischs Einschätzung war sein Datenspeicher bis zum Jahre 1600 wohl vollständig; So hielt er es für unwahrscheinlich, daß für diese Zeit noch bemerkenswerte Archivalien entdeckt werden. Da ab 1600 die Menge des Schriftgutes explodiert, war es für Wündisch ungleich schwieriger, die Aktenberge dieser Zeit durchzuarbeiten, um die Brühler Geschichte in allen Einzelheiten kennenzulernen.

Von 1979 bis 1992 gab Fritz Wündisch 8 Bände der Reihe *Quellen zur Brühler Geschichte* (Druck der Stadt Brühl) heraus, in denen er Urkunden und Archivbestände vorstellt und dokumentiert. Als erstes legte er die *Brühler Regesten* in zwei Bänden vor (1984, 1985). Band I enthält fast 600 Regesten, d.h. zeitlich geordnete, kurze Inhaltsangaben von Urkunden und Akten aus den Jahren 929 bis 1499 und damit alles, was man über die Brühler Geschichte in diesem Zeitraum archivalisch belegen kann (BHB 1984, S. 29). Seit dem 16. Jahrhundert sind demgegenüber immer zahlreicher solche Akten überliefert, die über längere Zeiträume Aussagen zu verschiedensten Themen enthalten, aber nicht in Einzel-Regesten zerlegt werden können. Aus diesem Grund enthält Band II der *Brühler Regesten* nur eine willkürliche Auswahl vor allem der Stücke, die bisher noch nicht veröffentlicht worden sind. Der Zeitraum reicht vom Jahr 1500 bis zum Ende der Kurfürstenzeit (1798).

Bereits im Jahr 1955 hatte Fritz Wündisch dem Archiv der Stadt Brühl eine Sammlung von Urkundenauszügen vorgelegt, die er *Materialien zur Brühler Geschichte* bezeichnete. Dieses Quellenwerk, das als Vorgängerwerk der *Brühler Regesten* bezeichnet werden kann, enthält den wesentlichen Sachinhalt von 373 Dokumenten aus den Jahren 929 bis 1500, die der Verfasser behutsam in die deutsche Sprache übertragen hat. Im Anhang findet sich ein Stichwortverzeichnis, das alle Siedlungen, Gewässer, Wege und Flurnamen, die in den Urkunden genannt werden, auflistet.

In vorbildlicher Weise hat Fritz Wündisch auch die Urkunden und Akten des sog. *Altarchivs* der Stadt Brühl erschlossen. Hierbei handelt es sich um die Bestände *Kurfürstenzeit* sowie *Französische Zeit*. Der Bestand *Kurfürstenzeit* beinhaltet alle Archivalien, die vor dem Einmarsch der französischen Truppen am 6. Oktober 1794 entstanden sind; der Archivbestand *Französische Zeit* enthält die zwischen dem 6. Oktober 1794 und dem 14. Januar 1814 entstandenen Archivalien. Allein zur

Erschließung des Bestands *Kurfürstenzeit* hat Fritz Wündisch den Inhalt von rund 5500 beschriebenen Aktenblättern in Maschinschrift kurzgefaßt.

Ebenso ist die Erschließung des *Altarchivs der Pfarrei St. Severinus zu Schwadorf* Fritz Wündischs Werk. Enthalten sind hierin alle Urkunden und Akten, die aus der Zeit vor dem 20. September 1807 (Aufhebung der Pfarrei) stammen.

Im *Bender Urkundenbuch*, Bd. I, veröffentlichte Fritz Wündisch anhand von 150 Archivstücken alles, was heute noch über die Geschichte des Klosters Benden von den Anfängen (1207) bis zum Jahr 1599 zu ermitteln war. Es handelt sich um 148 Stücke, die in chronologischer Abfolge im Kurzregest, gegebenenfalls auch im Volltext oder in Regestenform wiedergegeben sind. Kernstück des zweiten Bandes (1989) ist der Volltext eines bisher unveröffentlichten Urbars (Liegenschaftsverzeichnisses) aus dem Jahr 1705. Im Volltext abgedruckt sind ein Testament aus dem Jahr 1726, ein Pachtvertrag über den Rodderhof vom Jahre 1720 sowie der Vertrag, aufgrund dessen im Jahr 1766 die Roddergrube erschlossen wurde.

In Band VII der *Quellen zur Brühler Geschichte* (1991) stellte Fritz Wündisch alles zusammen, was man heute noch über die Geschichte des *Brühler Observantenklosters in Erfahrung bringen kann*. Auch hier wurden wieder bisher unveröffentlichte Primärquellen berücksichtigt.

Der letzte Band, den Fritz Wündisch in der Reihe *Quellen zur Brühler Geschichte* vorlegte, erschien als Band VIII im Jahr 1992 und befaßt sich mit *Anderthalb Jahrtausenden Weiherhof in Schwadorf*. Er beinhaltet eine mit zahlreichen Anmerkungen und Verweisen versehene Geschichte Schwadorfs sowie Transkriptionen von Original-Urkunden aus den Jahren 1464, 1517 und 1759.

Von 1977 bis 1984 gab Fritz Wündisch die *Mitteilungen zur Brühler Geschichte* als Beilage zu den *Brühler Heimatblättern* heraus. In diesen *Mitteilungen* behandelte er *Spezialthemen*, für die er historische Urkunden und Akten ausgewertet hatte. Die *Mitteilungen* verstand er als Ergänzung zu den *Brühler Heimatblättern*, in denen nicht ausreichend Raum für historische Beiträge war. Überarbeitet und erweitert finden sich die meisten Aufsätze aus den *Mitteilungen* in dem 1987 erschienenen Buch *Brühl – Mosaiksteine zur Geschichte einer alten kurkölnischen Stadt*. Wündisch bezeichnete es als Vorarbeit zu einer Geschichte der Stadt Brühl.

Den intensiven Forschungen Wündischs ist es zu verdanken, daß 1985 das 700jährige Stadtjubiläum in Brühl gefeiert werden konnte. Zwar ist das Stadtrechtsprivileg, mit dem Erzbischof Siegfried von Westerburg im Jahr 1285



SEIT 1953

Leopold Recht
OHG

ENGELDORFER STR. 23 · 50321 BRÜHL-OST
TELEFON (0 22 32) 1 20 85
TELEFAX (0 22 32) 4 32 97

Schreinerwerkstätten

Meisterbetrieb

Ständige Ausstellung und Beratung

Fertigung von Kunststoff- und
Holzfenstern, Haus- und Zimmertüren
Möbelanfertigung · Innenausbau
Markisen · Rolläden · Reparaturen

das Dorf „am Brühl“ zur Stadt erhob, seit Jahrhunderten verschollen. Doch Fritz Wündisch gelang es, aufgrund späterer Abschriften den vermutlichen Urtext zu rekonstruieren. (Das Stadtrechtsprivileg war 500 Jahre lang das „Grundgesetz“ der Stadt Brühl!) Unter dem Titel *Das alte Brühler Stadtrecht von 1285* veröffentlichte die Stadt Brühl als Band 5 ihrer Schriftenreihe zur Brühler Geschichte die Ergebnisse der Forschungen Fritz Wündischs.

Ungezählt sind die Arbeitsstunden, die Fritz Wündisch auf die Erforschung der Brühler Geschichte verwandt hat, ungezählt die Notizen, die er angefertigt hat. Vieles hat er publiziert; er hat zahlreiche Vorträge gehalten und sein Wissen und seine Erkenntnisse auch vor Ort, auf „Stadtspaziergängen“, an die Öffentlichkeit gebracht. Ihm war es wichtig, nicht „für die Schublade“ geforscht zu haben. Deshalb wollte er auch nicht der einzige Mensch sein, der sich in seinem *Datenspeicher* auskennt. Unentbehrlich für die *Nutzbarmachung* seines *Datenspeichers* hielt er deshalb die Erstellung eines Stichwortregisters. *Irgendjemand muß einmal alle meine Aufzeichnungen durcharbeiten, damit er weiß, was darin notiert ist und wo es steht. Das Ergebnis dieses Durcharbeitens muß dann ein Stichwortregister sein, aus dem künftig jeder Interessent ersehen kann, wo er die Belege findet, die er sucht* (aus einem Brief vom 10. Dezember 1985). Einige Monate später ergänzt er in einem Brief vom 30. Mai 1986: *Die Erstellung eines Stichwortverzeichnisses zu dem geordneten Bestand meiner Brühler Notizen wird aber nicht genügen, denn auch bei diesen Notizen ist immer noch etwa 1/5 ungeordnet. Auch wenn Fritz Wündisch kontinuierlich daran arbeitete, diese Ordnung selbst – an der Schreibmaschine – herzustellen, ist es auch heute noch erforderlich, zahlreiche Notizen aufzubereiten und einzelne Themen durch Querverweise zu erschließen. Dieser Bestand wäre dann eine reiche Fundgrube für alle, die bisher unbekannte Einzelheiten aus der Brühler Geschichte erfahren möchten. Auch manches noch Unbekannte aus der kurkölnischen Geschichte steht in diesen Notizen* (zit. aus dem Gespräch mit Hans Adloff in den BHB 1985, S. 15).

Fritz Wündisch wünschte sich, daß sein *Datenspeicher* zukünftigen Generationen zur Verfügung steht, damit sie die Geschichte ihrer Heimat besser verstehen können. Bei der Übergabe des Fritz Wündisch-Archivs im Mai 1996 lag bereits ein Findbuch vor, in dem der gesamte Bestand erfaßt ist. *Jeder Interessent darf meinen Datenspeicher benutzen*, schrieb Fritz Wündisch am 14. Februar 1984. Mit der systematischen Erschließung des Nachlasses – nach Sachgebieten, Stichwörtern, Namen und Ortsangaben – wird diesem Wunsch endlich entsprochen.



Fritz Wündisch (1910 - 1994) in seinem Arbeitszimmer.

Foto: H. Weingarten

- 1 Einzelheiten des beruflichen Werdegangs sind in den Veröffentlichungen nachzulesen, die anlässlich der zahlreichen Ehrungen für Fritz Wündisch verfaßt wurden. Daher hier nur in Kürze: Fritz Wündisch wurde am 24. Februar 1910 in Zabern/Elsaß als Sohn eines Rechtsanwaltes geboren. Nach seinem Studium der Rechtswissenschaften arbeitete er seit 1936 für die Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube AG in Brühl. Unterbrochen von Wehrdienst (ab 1940) und Gefangenschaft (bis 1945) nahm er nach 1945 seine Tätigkeit bei der Roddergrube wieder auf. 1949 wurde er zum Rechtsanwalt ernannt. Als sich Ende 1959 die vier großen Gesellschaften des Rheinischen Reviers zu der Rheinischen Braunkohlenwerke AG, Köln, zusammenschlossen, wurde Fritz Wündisch nach Köln versetzt und übernahm als Prokurist die Leitung der Steuerabteilung der Rheinbraun. 1975 trat er in den Ruhestand.
- 2 Für sein Engagement wurde Fritz Wündisch mit zahlreichen Ehrungen bedacht. Erinnert sei an dieser Stelle an das Bundesverdienstkreuz 1975, den Rheinlandtaler 1977, den Ehrenring der Stadt Brühl 1980, den Kulturpreis des Erftkreises 1983, die Ehrenbürgerwürde der Stadt Brühl 1990. Fritz Wündisch ist Gründungsvater der Brühler Museumsgesellschaft und war ihr Ehrenvorsitzender seit 1987 sowie Ehrenmitglied im Brühler Heimatbund seit 1990.

über
75
Jahre

Haben Sie Probleme?



Rasky
ELEKTRO

Lästige Härchen in Nase und Ohren entfernen Sie sicher und bequem mit dem

Remington Hygiene Clipper NE1

- Batteriebetrieb
- Diamantgeschliffener Schneidekopf
- Selbstige Sicherheitsbügel

Parkplatz
Feuerwehr

P1

Uhlstraße 55 • Telefon (0 22 32) 4 26 78

P2

Parkplatz
Janshof

Die Geschichte der Pfarrei und des Ortes Schwadorf

Fortsetzung und Schluß

von Achim Feldmann

Die Schallenburg

Am östlichen Ortsrand von Schwadorf befindet sich eine kleine, zugleich aber baugeschichtlich interessante Wasserburg, die Burg Schwadorf. Diese gehörte jahrhundertlang der adeligen Familie Schall von Bell und wird deswegen zu meist als „Schallenburg“ bezeichnet. Über ihre Ursprünge ist nichts bekannt, doch geht sie wohl auf eine spätgotische Anlage zurück. Die heutigen Gebäude stammen aus dem Jahre 1689.

Die Familie Schall von Bell war mit der Kölner Familie der Overstolz verschwägert und ist eines der ältesten noch bestehenden Geschlechter aus dem Kölner Patriziat des hohen Mittelalters. Zum ersten Mal taucht sie mit Rupert Schallo in den Kölner Schreinsurkunden Ende des 12. Jahrhunderts auf⁴⁰. Seit 1282 war sie durch Heirat dynastisch verschwägert, seit 1350 Mitglied des Ritterstandes. Nach ihren Besitzungen in Horbell nannte sie sich Schall von Bell. Mehrfach lag sie in Streit mit der Stadt Köln⁴¹. Im 16. Jahrhundert entwickelten sich drei größere Linien, eine zu Schwadorf, eine zu Morenhoven und eine dritte zu Horbell. Ferdinand Freiherr Schall von Bell aus der Schwadorf Linie erwarb 1745 den Grafenstand. Seine Nachkommen erhielten 1770 als Erben des Besitzers des Grafengeschlechts Riauxcour in Gaußig bei Bautzen (Sachsen) den Namen Schall-Riauxcour, wodurch sie ihre Hauptwirkungsstätte aus dem Rheinland hinaus nach dorthin verlegten⁴².

Bis 1694 blieb die Schallenburg im Besitze der Linie von Schwadorf, dann kam sie durch Heirat an den Freiherrn Vinzenz Ignatius von Erlencamp. 1762 wurde sie von Freifräulein Anna Ernestine von Erlencamp durch Schenkung an Clemens August von Schall zu Morenhoven, also die zweite Linie der Familie, übertragen. Dieser schließlich verkaufte die Schallenburg 1788 an Arnold Spürck, dessen Familie schon länger den Wirtschaftshof der Burg gepachtet hatte, wodurch sie dem Geschlecht Schall von Bell entzogen wurde und in „bürgerliche“ Hände kam. Bis heute ist sie in Privatbesitz und vermietet.

Die Schallenburg ist eine kleine, aus Backstein errichtete und durch Türme und Wassergräben geschützte Anlage. Die Entstehungs- und Baugeschichte der Burg ist durch viele im Laufe der Zeit erfolgte Umbauten schwierig zu verfolgen. Sie gliedert sich in zwei Teile, die Hauptburg und eine kleinere, rückwärtig angelagerte Fachwerkbauung. Die Hauptburg besteht aus einer T-förmigen, zweiflügeligen Anlage, wobei der kleinere, jüngere Flügel, wohl gegen Ende des 17. Jahrhunderts errichtet, senkrecht auf den älteren stößt, dessen Kern noch aus dem 16. Jahrhundert stammt. Zu dieser Zeit erhielt auch der Hauptflügel durch größere Fenster und das prächtige Portal einen barocken Akzent. Auf beiden Seiten flankieren runde Türme mit mehreren barocken Schieferhauben die Anlage. Die Fachwerkbauung, das dreiflügelige Wirtschaftsgebäude der Hauptburg, liegt südlich daran angeschlossen, jedoch außerhalb des Grabens⁴³. Dieses Gebäude und die dazugehörigen Ländereien waren zumeist verpachtet, seit 1771 an die Familie Spürck. Bis

Mitte des 19. Jahrhunderts lag die Vorburg noch genau auf der anderen, der nördlichen Seite des Hauptgebäudes und übertraf dieses an Größe bei weitem. Doch Carl Koch, der 1857 die Schallenburg von der Familie Spürck erwarb⁴⁴, erschied der Hof zu weiträumig. Er riß ihn nieder und errichtete mit dem so gewonnenen Baumaterial die jetzige, weitaus kleinere Anlage.

Die Burg war seit alters her abgabepflichtig an das Stift St. Severin, dem sie eine bestimmte Abgabe als „Vogtschafer“ liefern und für die vier Schöffen Pfenniggeld und Hühner entrichten mußte. Dies behagte dem Grafenhaus, dessen Besitz zum kurkölnischen Landtag qualifizierte, gar nicht, und es versuchte ständig, diesen Makel abzuschütteln. So entstanden sehr oft Streitigkeiten zwischen der Schallenburg und dem Stift, insbesondere um die Grundherrnrechte. 1747 entstand ein Streit um das Recht des „Wassergangs“, 1754 kam es zu Verwicklungen wegen des Jagdrechts, schließlich 1760 gar zu einem Prozeß zwischen Freifräulein von Erlencamp und dem Kapitel von St. Severin als Inhaber der Herrlichkeit Schwadorf um die Frage, ob der neue Burgpächter dem Kapitel den Huldigungseid zu leisten verpflichtet sei. Dieser Prozeß wurde durch den Nachfolger des Freifräuleins bis an das Kammergericht in Wetzlar getragen, erst 1776 kam es zu einem Vergleich; der Huldigungseid mußte geleistet werden⁴⁵.

Wie die Akten zeigen, kam es auch mit den Pächtern des Weyerhofes hin und wieder zu Auseinandersetzungen, die aber niemals dieselbe Qualität erhielten wie diejenigen mit St. Severin. Im allgemeinen war man doch um ein gutnachbarliches Verhältnis bemüht, das sich wohl vor allem aus der gemeinsamen Gegnerschaft zum Stift St. Severin nährte⁴⁶.

Wer heute nach Schwadorf kommt, sollte es nicht versäumen, zumindest von außen einen Blick auf die herrliche kleine Anlage zu werfen. Leider ist die Schallenburg öffentlich nicht zugänglich und bleibt dem Freund solcher Kleinodien verschlossen.

Anmerkungen

Vgl. E. v. Oidtmann: Aeltere Stammreihe der Schall von Bell, in: Mitteilungen der westdt. Ges. F. Familienforschung 4 (1925), Sp. 310-322, hier Sp. 311.

47 Einzelheiten bei v. Oidtmann: Schall von Bell, a.a.O., Sp. 318-320.

48 Vgl. F.v. Klocke: Schall von Bell, in: Münchener Kalender 51 (1936), S. 41 (mit einer Abbildung des Wappens) sowie Genealogisches Handbuch des Adels. Bearb. v. H.F.V. Ehrenkrook. Gräfliche Häuser A Bd.4 (Gesamtreihe Bd.28); Limburg 1962, S. 400.

49 Foto und Luftaufnahme in PFA Schwadorf Nr. 178. Zeichnung und Grundriß bei Welters: Burg und Weyerhof, a.a.O., S. 3. Eine detailliertere Beschreibung in P. Clemen/E. Polaczek: Die Kunstdenkmäler des Landkreises Köln (=Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz. Hg. von P. Clemen, Bd. 4,1); Düsseldorf 1897, S. 177-178.

50 Vgl. PFA Schwadorf Nr. 467.

51 Vgl. Wündisch: Altarchiv, a.a.O., S. 28, 30-31, 36 nach PFA Schwadorf Nr. 483-485.

52 Vgl. PFA Schwadorf Nr. 486 und 487 sowie Welters: Burg und Weyerhof, a.a.O., S. 2.



Prachtbildband über die einzigartige Schönheit und faszinierende Geschichtsträchtigkeit der Denkmale in Wort und Bild.

Schwerpunkt:
Schloß Augustusburg und
Falkenlust

DM 168,-

Köhl



Ihre freundliche Buchhandlung

Brühl, Kölnstraße 30*

Tel. 02232/42355

Fax 02232/12794

Carl-Schurz-/Ecke Mühlenstr.

Tel. 02232/44322

Fax 02232/42574

Erftstadt-Liblar

Im Erftstadt-Center

Tel. 02235/42758

Fax 02235/43703

Zülpich

Münsterstraße 2

Tel. 02252/7071

Fax 02252/7072

* Fachabt. für Eisenbahnliteratur, Tel. 02232/49147

Protokoll der Jahreshauptversammlung des Brühler Heimatbund e.V. am 25. Februar 1997 im Restaurant Schloßkeller.

Der Vorsitzende Josef Grosse-Allermann begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder.

Zuerst teilte er mit, daß die Schriftleiterin Marlies Fey-Bursch aus beruflichen Gründen ihre Mitarbeit im Vorstand gekündigt hat. Die Aufgaben des/der Schriftleiters/in der Brühler Heimatblätter werden in Zukunft vom geschäftsführenden Vorstand übernommen.

Die Geschäftsführerin Adi Wichterich trug dann den Geschäftsbericht 1996 und die Mitgliederbewegung vor. Zum Gedenken der verstorbenen Mitglieder erhoben sich alle Anwesenden von ihren Plätzen. Dann erfolgte ein Bericht über die Sprechstunden und die Vorstandssitzungen in der Geschäftsstelle Brühl, Liblarer Straße 10.

Schatzmeister Lothar Gottsmann erstattete den Kassenbericht für das vergangene Jahr mit entsprechenden Erläuterungen und erklärte zur allgemeinen Freude, daß der Brühler Heimatbund auf gesunden finanziellen Füßen steht.

Kassenprüfer Paul Körfggen verlas den Kassenprüfungsbericht, erläuterte die einzelnen Eintragungen und betonte,

daß die Buchführung des Schatzmeisters hervorragend und vorbildlich geführt wurde und daß es keine Beanstandungen gab. Danach stellte Körfggen den Antrag auf Entlastung des Vorstandes, der außer mit vier Enthaltungen einstimmig angenommen wurde.

Dann standen Neuwahlen auf dem Programm: Einstimmig wurde der Vorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt: 1. Vorsitzender: Josef Grosse-Allermann, 2. Vorsitzender: Dr. Antonius Jürgens, Geschäftsführerin: Adi Wichterich, Schatzmeister: Lothar Gottsmann. Paul Körfggen und Franz Lüttgens wurden zu Kassenprüfern gewählt.

Ohne Wortmeldung wurde die Jahreshauptversammlung mit dem Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ beendet. Nach dem offiziellen Teil hielt der Vorsitzende einen Diavortrag über das Rhöne- und Saatal im Wallis, der großen Anklang fand und für den mit einem langen Applaus gedankt wurde.

Adi Wichterich

Sonja Seichter hat über den traditionellen Karnevalsausklang des Brühler Heimatbundes an der Ahr folgendes Gedicht verfaßt:

Kappenfahrt an die Ahr 1997

Der Heimatbund fährt jedes Jahr
zum Veilchendienstag an die Ahr.
Die Lückcher, die sin raderdoll,
die Busse werden proppevoll.
Ist wohl ein Schwarzfahrer dabei?
Es ist kein einz'ger Platz mehr frei!
Mit Schunkeln und mit Liedern vom Rhein
fahren wir zunächst bis Blankenheim.
Wo dir A Eins zu Ende war,
geht es dann weiter bis zur Ahr.
Die schöne Landschaft hält noch brav
auf dieser Strecke Winterschlaf.
In dieser frühen Jahreszeit
sind die Ufer noch nicht vom Eise befreit.
Der Bus durch die Ausflugsorte schleicht,
bis er dann schließlich Ahrweiler erreicht.
Im Hotel zur Post, ein schöner Saal,
dort feiern wir nochmal Karneval.
Bei Schunkelliedern lassen die Jecken
sich Kaffee und Kuchen zunächst dann schmecken.
Der Musiker spielt auf und singt,
das ein jeder gern das Tanzbein schwingt.
Schnell läßt man sich dazu verführen,
eine Polonäse zu formieren.
Hoch steigen uns're Stimmungswogen,
da kommt das Dreigestirn gezogen.
Sie grüßen mit Alaaf und Strüßge.
Die Brühler sind rein aus dem Hüsge.
Wir Frauen liegen auf der Lauer:
Da stehen Jungfrau, Prinz und Bauer!!!
Die Musik spielt, wir verblüffen sie ganz
und schnappen sie weg zu einem Tanz.

Ja, auch die Griechen lieben den Wein
und hegen den Wunsch, einmal Prinz zu sein!
Sie zeigen hier ihren Stolz und auch Mut,
und machen ihre Rolle sehr gut.
Wir rufen Alaaf und spenden ihm Beifall.
Vielleicht ist's der Anfang vom EURO-Karneval??
Dann spielt die Musik wieder weiter,
das Publikum ist froh und heiter.
Nix bliev wie et es und et kütt wie et kütt,
da geht der Boß vom Verein in die Bütt,
wo er eine lustige Rede hält,
die uns allen phantastisch gefällt!
Und im übrigen hätt hä dann noch jesagt,
hätt hä für uns noch en Überraschung parat.
Und tatsächlich, wir staunen nicht minder,
da erscheinen die Herren im blauen Zylinder!
Das Stimmungsbarometer steigt weiter
beim Anblick des Prinzen und seiner Begleiter,
die in dem Jahr, das nun vergangen,
in Brühl das Narrenzepter schwangen.
Eine zeitlang haben sie bei uns verweilt,
es werden noch Orden und Küsse verteilt.
Der „alte“ Prinz ist schon große Klasse,
wirft noch ein paar Witzchen in die Masse,
auf den Lippen fröhliche Lieder,
wie sie gekommen, verschwinden sie wieder!
Der Tag, der Abend, die Zeit vergeht,
noch eine letzte Bütenrede, es ist schon spät.
Ein letztes Klatschen, ein fröhliches Lachen,
dann müssen wir uns auf den Heimweg machen.
Der Tag ist vorbei, es war sehr schön,
wir freuen uns auf ein Wiedersehen!

GIESLER
KÖLSCH



GIESLER
Pils

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Programm für das 2. Quartal 1997

Dienstag, 8. April 1997

Seniorenwohnheim Kölnstraße, Festsaal 3
Vortrag von Prof. Dr. Ing. Arnold Wolff über die Beziehung des Kölner Domes zu seinen Vorbildern in Frankreich.

Zu der Zeit, als man in Köln die letzten romanischen Kirchen zu bauen begann, hatte in Frankreich schon die nächste Stilstufe, die Gotik, ihre wichtigsten Ziele erreicht. Bereits in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts waren dort mit St. Etienne in Caen im Norden und Cluny im Süden völlig neue Wege des abendländischen Kirchenbaus eingeschlagen worden. Ab etwa 1135 folgte dann ein Großbau dem anderen, und immer neue Dimensionen, immer neue Formerfindungen sorgten bei jeder weiteren Gründung für den raschen Fortgang der Entwicklung. Der Höhepunkt wurde schließlich mit den riesigen Kathedralen von Chartres, Reims und schließlich Amiens erreicht. Danach schien keine Steigerung mehr möglich. Und doch wagte man in Köln noch einmal, dieses Wunder der Architektur zu übertreffen, seine letzten Fehler zu vermeiden und den absolut vollkommenen, den idealen Kirchenbau zu schaffen. Künstlerisch gelang das ehrgeizige Vorhaben auf der ganzen Linie, aber technisch scheiterte es an den fehlenden Mitteln. Erst dem 19. Jahrhundert, das andere Maßstäbe kannte, gelang es, den Kölner Dom zu vollenden.

Beginn: 19 Uhr

Gäste willkommen

Samstag, 26. April 1997

Eine Stadt geht auf Reisen

Die Stadt Brühl möchte diese schöne Einrichtung wieder aufleben lassen. Ziel ist die Rattenfängerstadt „Hameln“. Hameln ist eine sehr schöne alte Stadt mit herrlichen Fachwerkhäusern und prachtvollen Bauten der Weser-Renaissance.

Die Fahrtkosten betragen 55,- DM pro Person. Die Abfahrt erfolgt zwischen 7 und 7.30 Uhr, Rückkehr zwischen 22 und 22.30 Uhr.

Der Brühler Heimatbund hat wie in den früheren Jahren wieder einen Wagen reservieren lassen. Es sind noch einige Plätze frei. Ein Lokal zum Mittagessen in Hameln ist vorbestellt.

Kartenverkauf: Mittwoch, 2. und 9. April 1997 von 15 bis 17 Uhr in unserer Geschäftsstelle Liblarer Straße 10.

Donnerstag, 15. Mai 1997

Besuch in Wuppertal mit Stadtrundfahrt und einer Fahrt im Kaiserwagen der Schwebebahn, alles mit ortskundiger Führung.

Abfahrt: 12.30 Uhr

Kartenverkauf bei dem Vortrag von Professor Wolff am 8. April und ab Mittwoch, 9. April von 15-17 Uhr in unserer Geschäftsstelle, Liblarer Straße 10.

Dienstag, 3. Juni 1997

Wir besuchen die 900jährige Benediktiner-Abtei in Maria-Laach. Nachdem wir uns einen Film über die Abtei angesehen haben, haben wir Gelegenheit, uns die gesamte Anlage mit Töpferei, Gärtnerei, Bücherei und natürlich die Abteikirche anzusehen. Zeit für eine Tasse Kaffee gibt es auch.

Danach fahren wir nach Nieder-Mendig. Dort erwartet uns ein Rundgang durch die Geschichte der Basaltindustrie und der Alt-Niedermendiger Brauereien. Anschließend ist im Vulkan-Brauhaus Gelegenheit zum Abendessen mit Dämmerstücken.

Abfahrt: 13.30 Uhr

Kartenvorverkauf bei dem Vortrag von Professor Wolff am 8. April und ab 9. April von 15-17 Uhr in unserer Geschäftsstelle, Liblarer Straße 10.

Von Sonntag, 8. Juni bis Sonntag, 22. Juni unternimmt der Brühler Heimatbund eine Studienfahrt in die neuen Bundesländer.

Die Schwerpunkte sind die Insel Rügen – Usedom, Potsdam – Berlin und Görlitz in der Oberlausitz mit Ausflügen nach Breslau – Liegnitz und in das Riesengebirge. Diese Reise ist leider ausgebucht!

Juli bis August ist Sommerpause.

Die gebundenen Heimatblätter der Jahrgänge 1991 - 1995 können in der Bücherstube Rolf Köhl erworben werden.

Veranstaltungsleiter: Josef Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Tel. 022 32/4 44 38.

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.

Vorsitzender: J. Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Tel. 444 38

Schriftleiterin: Marlies Fey-Bursch, Mühlenstraße 64, 50321 Brühl, Telefon 481 81

Geschäftsstelle: Liblarer Straße 10, 50321 Brühl

Postanschrift: Brühler Heimatbund e.V., Postfach 1229, 50302 Brühl

Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 370 502 99) Kto. 133/008212

Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89) Kto. 7725019

Druck: Druckerei Rudolf Katteim GmbH, 50321 Brühl



Kreissparkasse Köln

wenn's um Geld geht.



Gebrüder
Kuhl

METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN
MARKISEN
BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE



Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32/4 27 75 · Fax 0 22 32/4 83 14

**Wenn's um den
Haushalt geht...**

**Haus Technik & Tischkultur
Johannes
Wichterich**

50321 Brühl · Uhlstraße 64-68 · Telefon 4 22 73

Modehaus

kamphausen O H G

-Das Mode-Erlebnis-

SARG SECHTEM

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN



Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke
Gemälde
Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 · 50321 Brühl · Telefon 4 48 17



*Hüte für Sie und Ihn
Damenmode*

Fußel
seit 1906

Inhaber Karl Fußel

Uhlstraße 62 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 34 44

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim



Uhlstraße 21-23

Großes Polsterhaus, Uhlstraße 94-116

Großes Küchenstudio

Großes Teppichlager

Seit 100 Jahren eigene Werkstätten

samen
gaugel Garten
Freizeit
Zoo

50321 Brühl · Markt 1 · Telefon 4 24 98

Blumensamen · Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen · Rasenmäher
Gartengeräte · Düngemittel · Blumenkästen

**KÖLNER AUTORUNDFAHRT
COLONIA**

GESELLSCHAFTSFAHRTEN – AUSFLUGSFAHRTEN
FERIEN- U. STUDIENFAHRTEN – STADTRUNDFAHRTEN

Daimlerstraße 20 · 50354 Hürth-Hermülheim
Telefon 0 22 33/7 66 90 · Telefax 0 22 33/70 02 86